

Wegen ein paar Kartoffelschalen halb tot geprügelt...

Ein Überlebender der Operation „Wüste“ besucht die Realschule Schömborg

Schömborg. Der Zeitzeuge Eugeniusz Dabrowski, in Begleitung seines Sohnes Mirek, der Dolmetscherin Barbara Pfanner und Felix Marquart-Schad, stellvertretend für Gertrud Graf von der Initiative Gedenkstätte Eckerwald, bewegte auch in diesem Jahr die Zehntklässler der Realschule Schömborg.

Nachdem seine Familie einen jüdischen Mitbürger versteckt hatte und deswegen vom Nachbarn bei der SS verraten wurde, begann der Leidensweg von Eugeniusz Dabrowski und weiteren Mit-



Der Zeitzeuge Eugeniusz Dabrowski (links) und sein Sohn Mirek (rechts) bei ihrem Schulbesuch am 17.04.2015 im Musiksaal der Realschule Schömborg.

Foto: Tobias Blaser

gliedern seiner Familie von Warschau aus in die Konzentrationslager des nationalsozialistischen Schreckensregimes. Von einem Sammelplatz im damaligen „Generalgouvernement“ wurde die Familie zunächst ins Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert, dort wurde sie gewaltsam voneinander getrennt. Der Selbstmord eines Mitgefangenen am Elektrozaun, die Geburt eines Kindes und die Erschießung seiner Mutter während dem Lagerapell, der Geruch der in den Krematorien verbrannten Leichen auf der Bahnhofsrampe von Auschwitz, welcher von den Neuangekommenen deutlich wahrgenommen wurde, ... - jene Eindrücke gehören heute zu Herrn Dabrowskis Erinnerungsrepertoire an diese schreckliche Zeit. Von Auschwitz aus ging seine Odyssee dann weiter, hinein nach Hitler-

Deutschland, zu den gefürchteten „Wüste“-Konzentrationslagern Bisingen und Dautmergen am Fuße der Schwäbischen Alb. Dort sollte er als einer von vielen Zwangsarbeitern die Kriegsmaschinerie des nationalsozialistischen Unrechtsregimes weiterhin am Leben erhalten. Diese Ausbeutung von Menschen, welche unter den unwürdigsten Bedingungen den hiesigen Ölschiefer abbauen mussten, eingebunden in ein wahnwitziges Projekt zur Treibstoffgewinnung, kostete mehr als 5000 Häftlingen das Leben. Sie starben dort, „vernichtet durch Arbeit“, an Hunger, Krankheit und Erschöpfung oder durch die Gewalttaten ihrer Peiniger. Herr Dabrowski überlebte die „Wüste“-Lager, dies jedoch nur, um an eine nach seinen Worten noch viel schlimmere Stätte zu gelangen: das Lager von Vaihingen/Enz. Als er dort an Weihnachten 1944 mit einem Mithäftling aus Hunger eine handvoll Kartoffelschalen stehlen wollte, wurden die beiden gefasst und halb tot geprügelt. In schlechtem gesundheitlichen Zustand musste er mit seinen Mitgefangenen dann zu Fuß nach Dachau laufen, da die Aliierten nun immer näher rückten und die Konzentrationslager „evakuiert“ wurden. Hier rechneten die Häftlinge nun ständig damit, von den Lageraufsehern erschossen zu werden. Am 29. April 1945 kamen die Amerikaner diesen Plänen zuvor und befreiten das Lager Dachau. Selbst nach dieser Befreiung war die Gefahr für Leib und Leben jedoch für Eugeniusz Dabrowski und seine Mitgefangenen noch nicht vorbei. Viele starben, da die ausgemergelten Körper die nun plötzlich vorhandenen und hastig verschlungenen Lebensmittel – Geschenke amerikanischer Soldaten, die Mitleid mit den Lagerinsassen hatten – nicht vertragen konnten. Aber auch dies überstand Eugeniusz Dabrowski, welcher schließ-



Frau Barbara Pfanner, welche die polnischen Schilderungen des Zeitzeugen für die aufmerksame Zuhörerschaft ins Deutsche übersetzte.

Foto: Tobias Blaser

lich in seine Heimat zurückkehren konnte, wo er auch Mitglieder seiner Familie wiederfand – zumindest jene, die den nationalsozialistischen Terror überlebt hatten.

Als überlebender Zeitzeuge kehrte Herr Dabrowski in Begleitung seines Sohnes Mirek am vergangenen Freitag, den 17.04.2015, an einen der Orte seiner zerstörten Kindheit zurück, um die Zehntklässler der Realschule Schömburg über jene Ereignisse aufzuklären, welche eng mit deren Regionalgeschichte verbunden sind. Stellvertretend steht Herr Dabrowski für all' jene Personen, die ein ähnlich tragisches Schicksal unter der NS-Diktatur erleiden mussten. Unsere Entlassschülerinnen und -schüler der Klassen 10a, 10b und 10c hatten dadurch die immer seltener werdende Gelegenheit, einem Überlebenden dieser dunklen Epoche deutscher Geschichte persönliche Fragen zu stellen. Eingebunden in ein Kooperationsprojekt der Geschichtslehrer Herrn Theo Keinath und Herrn Tobias Blaser mit der Initiative Gedenkstätte Eckerwald e.V., initiiert u. A. durch Frau Brigitta Marquart-Schad und Frau Gertrud Graf, gelang es, bei den Schülerinnen und Schülern Betroffenheit auszulösen. Dies zeigte sich durch die ungewöhnliche Stille während der Zeitzeugenberichte und die Nachdenklichkeit, mit der die Schülerinnen und Schüler den Raum nach der Veranstaltung verließen. Realschulrektor Uli Müller, der ebenfalls der Veranstaltung beiwohnte und ein anschließendes gemeinsames Essen organisierte, war, wie alle Beteiligten, von den Schilderungen des Besuches bewegt und betonte die Bedeutung solch' seltener Begegnungen zur Erinnerung und Mahnung, zur Förderung von Freundschaft und Völkerverständigung in der heutigen Zeit. Unsere Realschule zollt Herrn Dabrowski großen Respekt, welcher den weiten Weg von Polen auf sich nahm, um junge Heranwachsende über jene schlimmen zeitgeschichtlichen Ereignisse aufzuklären. Als Dank für diese außergewöhnlichen Geschichtsstunden überreichten die Klassensprecher der Klassenstufe 10 den Besuchern kleine Aufmerksamkeiten. Wir würden uns freuen, Herrn Dabrowski wieder einmal an unserer Realschule in Schömburg begrüßen zu dürfen.

© T. Blaser